

kritischen Bemerkungen, die wir im Interesse der Sache nicht unterdrückt haben, möchten dazu helfen, den Wert des Buches und seinen Einfluß auf die religionspsychologische Forschung zu erhöhen.

L. Gilen S. J.

Feyerabend, O., *Das organologische Weltbild. Eine naturwissenschaftlich-philosophische Theorie des Organischen*. 2. Aufl. 80 (273 S.) Tübingen 1956, Niemeyer.

„Das vorliegende Buch ist entstanden aus der Bearbeitung weltanschaulicher Probleme, die sich jedem denkenden Menschen aufdrängen, in der Wissenschaft des 19. Jahrhunderts aber keine Klärung, geschweige denn eine Lösung gefunden haben“ (Vorwort zur 1. Aufl.). In den vergangenen 20 Jahren hat sich hierin nichts Wesentliches geändert, „denn es ist seitdem noch kein ähnliches Werk erschienen, vielmehr beharrte die akademische Naturwissenschaft weiterhin auf ihrem mechanistischen Standpunkt. Demgegenüber wäre es zu begrüßen, wenn auf der Grundlage dieses Buches ein neues Gebiet der Naturforschung, die Organologie, ausgebaut würde“ (Vorwort z. 2. Aufl.). Das Buch beginnt mit dem Problem des Lebens als der Frage nach der sinnvollen Gestaltung (A. Lage des Problems — B. Der organologische Standpunkt — C. Die organologischen Begriffe „Organismus“, „Leben“, „Tod“). Das Grundphänomen der Autonomie des Lebendigen gründet in der sinnvollen organischen Gestaltung, ein Problem, das die offizielle biologische Forschung noch weithin unberücksichtigt läßt. „So hat sich das mechanistische oder kausalanalytische Forschungsprinzip entwickelt, was zwar in der Aufdeckung chemo-physikalischer Zusammenhänge Bewundernswertes geleistet hat, eine Erklärung sinnvollen organischen Geschehens hingegen nicht nur schuldig geblieben ist, sondern überhaupt nicht geben kann“ (3). Eingehend werden dann die Begriffe besprochen: sinnvoll, Einheit und Vielheit, Äquivalenz- und Konstanzprinzip (wobei der Verf. eine Theorie organischer Steuerung entwirft), materiale und formale Komponente der organischen Gestaltung (materiale und formative Kausalität), echte und unechte Zweckmäßigkeit, Zufall, Systembedingtheit, organische Heteronomie (d. h. „Gestaltung der Materie durch Fremdgeseztlichkeit“, Gegensatz hierzu ist die „Idionomie“, d. h. Kombinationen aus der Eigengesetzlichkeit der betreffenden Materie, S. 34f) u. a. mehr. „Das Wesen der organologischen Weltansicht ist also, die materiellen sinnvollen Gestalten als Ausdruck eines übermateriellen gestaltenden Prinzips anzusehen und so durch ‚Verstehen‘ der organischen Erscheinungen das hinter ihm stehende Geistige zu erfassen“ (37). Nach diesem grundlegenden I. Abschnitt folgen die „Analyse der organischen Gestalt“ (II) und die „Theorie des organischen Prozesses“ (III). Im anschließenden IV. Abschnitt (Kosmologie) wird auch das Planetensystem als organisches System und die Erde als organischer Körper aufgefaßt. Das V. Kap. bespricht „das Gehirn-Seele-Problem“ (die Funktion des Gehirns, die Seelenfunktionen: Realität der Seele, Organisation der Seele, Bewußtsein, Ich). Das Gehirn wird als „Reizgestaltungsorgan“ (115) aufgefaßt, ferner eine niedere und höhere Gehirnentelechie (139) unterschieden, entsprechend der niederen und höheren Gehirnfunktionen. Die Begriffe Seele („die nicht mehr an die Hirnstruktur gebundene Entelechie“, 139) und Psyche („Inbegriff der seelischen Zustände und Funktionen“, 140) werden streng unterschieden. Die beiden Abschnitte (V und VI) „Die Stellung des Menschen in der Natur“ und „Metaphysik der Gestaltung“ beschließen das gutdurchdachte und strenggegliederte Buch.

Das Werk muß als wesentlicher Beitrag zu einem modernen kritischen Vitalismus betrachtet werden und sticht besonders hervor durch seine klaren begrifflichen Analysen. Auch führt die konsequente Durchführung des organologischen Gedankens zu einer imponierenden Geschlossenheit des Weltbildes. Freilich wird man nicht in allen Punkten dem Verf. folgen können, auch wenn man grundsätzlich den Grundgedanken anerkennt. Z. B. schließt sich der Verf. in der Frage der Abstammung des Menschen der ebenso genialen wie schwer beweisbaren Theorie an: „Nicht der Mensch stammt vom Tiere, sondern die Tiere stammen vom Menschen ab, d. h. von seiner entelechalen Urform, die wir den ‚Vormensch‘ nennen“ (217). Ob man nur mit dieser von E. Dacqué stammenden Sicht

den Materialismus der modernen Abstammungstheorien überwinden kann, scheint doch sehr fraglich. Hier wie an anderen Stellen hätte das bedeutungsvolle Werk des Basler Zoologen A. Portmann sowie das naturphilosophische Werk von Conrad-Martius eine gewisse Beachtung verdient. Ähnliches gilt wohl auch von W. Troll, H. André, Schubert-Soldern, A. Wenzl. Ob die sinnvolle Harmonie, die sich in den Planetenabständen usw. ausdrückt, ausreicht, eine im eigentlichen Sinn organische Struktur des Planetensystems anzunehmen, möchte man sehr bezweifeln. Es würde sicherlich der weiteren Klärung dienlich sein, die Harmonie des Planetensystems von jener der Organismen (denen allein doch eine ontogenetische und phylogenetische Entwicklung im eigentlichen Sinn zukommt) eindeutig abzugrenzen. Die astronomischen Beziehungen scheinen doch eher „organoid“ (im Sinne des Verf.) als organologisch zu sein. Was ferner der Verf. S. 79 vom Begriff der Epigenese sagt, der von C. F. Wolff eingeführt wurde und „derartig primitive und irrtümliche Vorstellungen enthielt, daß er heute in der Wissenschaft keine Rolle mehr spielt“, ist nicht leicht verständlich. Gerade die vitalistischen Theorien sind doch alle irgendwie epigenetische Theorien gewesen, wenn auch die Epigenese verschieden weit gefaßt wurde. Besonders heute spielt dieser Begriff in einer nicht-mechanistischen Entwicklungslehre und in der Entwicklungsphysiologie eine bedeutsame Rolle. Man wird darum der Neuprägung des Begriffes bzw. Erfüllung mit einem ganz neuen Inhalt durch den Verf. nicht ohne weiteres zustimmen können.

In dem Kap. „Metaphysik der Gestaltung“ sucht der Verf. eine auf seinen organologischen Prinzipien begründete neue Metaphysik aufzubauen, die sowohl die alte rationale Metaphysik (von Kant „als Scheinmetaphysik oder Illusion entlarvt“, 220) wie auch die induktive Metaphysik z. B. von A. Wenzl ablehnt. Tatsächlich kommen aber die Ableitungen des Verf. in vielen Punkten sowohl der „alten“ Philosophie wie auch der Naturphilosophie Wenzls nahe. Ohne Zweifel könnte das organologische Weltbild des Verf. durch die Philosophie der neueren Scholastik eine wesentliche Erweiterung und letzte Klärung erfahren. Vielleicht könnte auf diese Weise die doch naheliegende Gefahr des Biologismus, auf die ein zur Metaphysik erhobenes organologisches Weltbild doch hinführen kann, vermieden werden.

A. H a a s S. J.

S a l l e r, K., *Lehrbuch der Anthropologie in systematischer Darstellung*. 4<sup>o</sup> 1.—3. Lieferung (518 S., 251 Abb.) Stuttgart 1956, Fischer. 1. Liefg. Subskr. 21.—DM; 2. Liefg. 21.—DM; 3. Liefg. 39.—DM. — E i c k s t e d t, E. v., *Die Forschung am Menschen. Einschließlich Rassenkunde und Rassengeschichte der Menschheit*. 14.—15. Lieferung. 4<sup>o</sup> (S. 1649—1968) Stuttgart 1955—1956, Enke. je Liefg. 28.—DM. — P o p i t z, F., *Die Symbolik des menschlichen Leibes. Grundzüge einer ärztlichen Anthropologie*. gr. 8<sup>o</sup> (192 S.) Stuttgart 1956, Hippokrates. 18.50 DM.

Die 3. Auflage des seit über 40 Jahren bewährten, von R. Martin begründeten *Lehrbuches der Anthropologie* ist von S., einem Schüler Martins, auf den heutigen Stand der naturwissenschaftlichen Anthropologie gebracht und in vielen Punkten wesentlich weiterentwickelt worden. „Völlig neu geschaffen wurden für die vorliegende Auflage die Abschnitte Psychologische Anthropologie, Konstitutionsanthropologie und Angewandte Anthropologie mit allen ihren Sparten, die das vorliegende Buch zu einer umfassenden Gesundheitskunde und Gesundheitslehre des Menschen machen. Die Abschnitte Allgemeine Anthropologie und Allgemeine Methoden der Anthropologie sind fast völlig umgearbeitet, der Abschnitt Somatische Anthropologie ist in Zusammenschau von Physiologie und Morphologie, unter Hinzufügung vor allem der Abschnitte über die Weichteilanthropologie, von den gegebenen morphologischen Grundlagen her neu gestaltet worden“ (7).

Die 1. Lieferung behandelt die Allgemeine Anthropologie (A. Wesen und Aufgabe — B. Geschichte — C. Allgemeine Begriffe — D. Ordnung der Primaten, einschließlich der Hominiden — E. Klassifikation der Menschenrassen — F. Gliederung der Konstitutionen). Die Anthropologie wird definiert „als die Naturgeschichte, Naturgegenwart und Naturzukunft der Hominiden in ihrer zeitlichen